

❄️❄️❄️
Nikabra 2024 Schnee
❄️❄️❄️

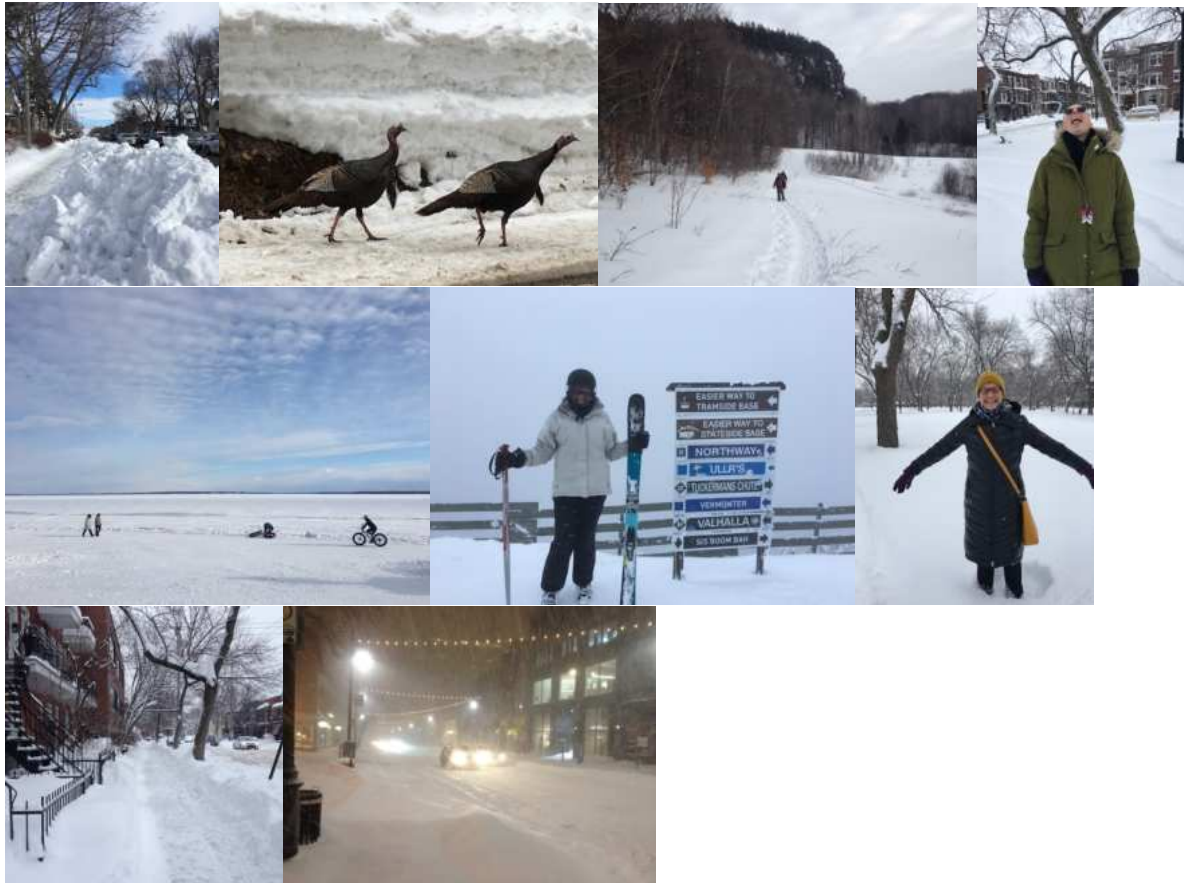


„Schmackhafter Schnee“

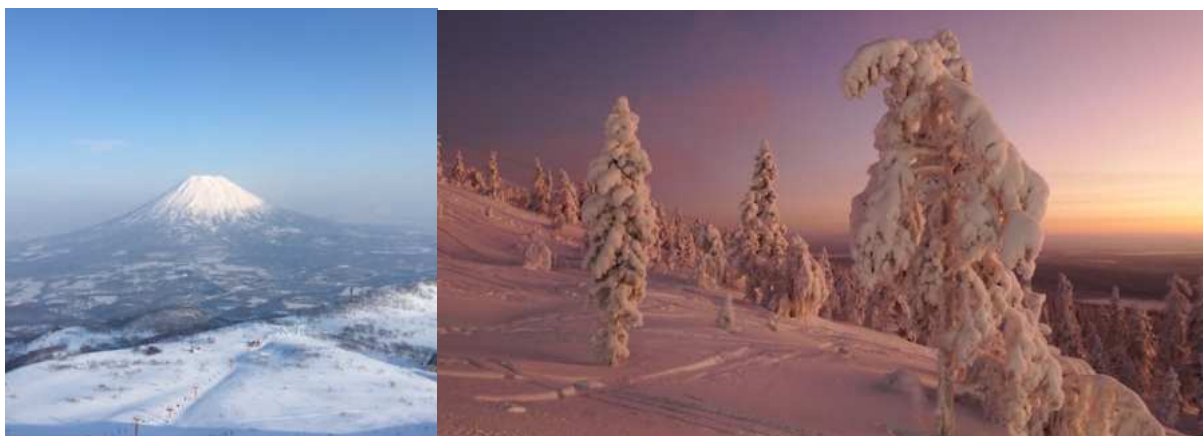
Es ist ja die Überlagerung aller Farben der Gegenstände und Lichtquellen in unserer Umgebung, was wir als Weiß wahrnehmen. Gerade in Zeiten, in denen die Welt Kopf steht, ist die Helligkeit Balsam für die Seele. Der Mantel des Schnees verdrängt das Grau des Novembers. Und die Milliarden von kleinen Kristallen ermöglichen die spirituelle Erneuerung durch sich auflösende Sorgen.

Meendert Buurman





Aber auf meinen Fotos kannst du sicher erkennen, dass ich den Schnee liebe. Er war fast das Beste an 17 Jahren Leben in Montreal, Quebec. Dort lag in der Großstadt vor der Klimakatastrophe mindestens vier Monate im Jahr Schnee, der alles unglaublich hell macht. Während des Schneesturms versinkt die Alltagswelt, nach dem Schneesturm ist alles gleißend weiß, man kann auf Langlaufskiern durch die Straßen fahren, und der Himmel ist hoch und blau. Im Schnee kann man Schneeschuhlaufen, Skifahren und Radfahren! Den Schnee kann man auf der Zunge zergehen und auf den Wimpern schmelzen lassen! Besonders magisch war der Schnee allerdings auch in Levi, Finnland, am Heiligabend nördlich des Polarkreises (das rosagelbe Licht entstand, als die Sonne mittags für wenige Minuten aufging). Und natürlich auf Hokkaido mit direktem Blick auf einen Vulkan, wie aus einem Traum.



Anke Burger



Zum Schnee - auch außer Konkurrenz - fällt mir spontan natürlich "Fräulein Smillas Gespür für Schnee" ein. Hab ich vor geschätzt 20 Jahren mal als Film gesehen, und ich mein, er war eher düster und krimimäßig. Was mir aber eben auch im Gedächtnis geblieben ist, war, dass Smilla glaub ich 17 unterschiedliche Bezeichnungen für Schnee kannte - ein Ausdruck der Vielfalt seiner Erscheinungen. Der mitteleuropäische Straßenschneematsch ist halt nur eine traurige der vielen Varianten. Es gibt so viele Schneearten - allein schon, ob der pulverig oder klebrig, feucht oder trocken, fein oder kristallin ist...

Und Schnee ist auch durchaus nicht immer nass. Bei vielen Schneesorten kannst Du mit einfachen hohen Filzpantoffeln durchlaufen und bleibst trocken. Solange Du nicht mit Deinen Füßen selbst den Schnee antaust...

Viel mehr schätze ich, wie der Schnee Landschaften, Atmosphäre und damit auch die Menschen verändert. Ich bin schon durch meterhohe Schneewände gefahren in Gegenden, die ich auch schneefrei kannte. Der Kontrast zwischen diesen Welten ist frappierend. Oder eben auch meine Heimatstadt Duisburg - wenn da mal drei Flocken fallen, bricht der Verkehr zusammen, weil die Leute eben nicht damit umzugehen wissen... Ach ja, ich würd mich freuen, wenn hier mal wieder Schnee fiel diesen Winter. In Rheinhessen ist so was recht selten...

Schnee verändert Landschaften, Atmosphäre, Menschen. Schnee ist eine Decke für den Untergrund. Landwirte freuen sich über Schnee, weil der Frost da nicht so drunter kriecht, und in einem Iglu kann man sich durchaus wärmen. Schnee bleibt oft lang, weil die Schneeschmelze Kälte freisetzt, die wiederum den umliegenden Schnee länger stabil hält. Entsprechend der Verdunstungskälte gibt es diese Kältefreisetzung auch beim Aggregatwechsel von fest zu flüssig... Find ich voll faszinierend.

Malte Hövel



Ich bin ja ein großer Schneefan. Erst gestern wieder in den Tegernseer Bergen, glitzernd im Sonnenschein ... Hierzu ein Gedicht:

Schnee - weißklirrend kalt.
Die Maus huscht durchs Sonnenlicht.
Mein Herz: spürt Wärme.

Felix Mayer



Der (seltene - auch das ein Grund!? - diesen Winter etwa noch gar nicht erlebte) Schnee macht die Welt und ihr Tohuwabohu für einen Moment leise und lässt mich innehalten.

Ich staune - antizipierend und erinnernd - über die Leichtigkeit der fallenden Flocken und will ihre Einladung zum Tanz annehmen.

Deine und die von László Varvasovszky auch: Nachdenken darüber, was Zeit ist: Kann ich da graben und was finden?

Zaubärhafte Wortspiele etwa?

Die mich wie der Schnee innehalten lassen?

"Klarer Fan, meine Liebe. Ich gratuliere dir. Du hast einen Höhlenbaron ausgegraben, Baronus spelaes. Weitläufige Vorgeschichte von uns. Schätzungsweise hat dieser hier vor 30.000 Jännern gelebt." In meinem Korb begann es zu bimmeln. "30.000?", staunte ich. "Ja?", bestätigte Optimist Bax. "Aber das ist bei Weitem nicht der älteste. Die ersten Höhlenbarone tauchten vor etwa 400.000 Jännern auf." Monster einmal. Das sind weit mehr als 15.000 Bärenlegenden. Unfassbar! So lange gab es schon Barone? So alt waren wir? Waldsitz! Großartig! Darüber musste ich einfach mehr erfahren.

Als ich - meterhohen Schnee in Österreich imaginierend, also den Jänner antizipierend - in den Untiefen des weltweiten Netzes grub, fand ich schnell eine Lösung auf die Wissensfrage und dahinter die Seite "wirlesen.org". Dort fand ich eine Leseprobe und genug Anregungen (für mich und für dich als Schmankerl, zum Schmackhaftmachen), um weiterzugraben und dabei lustvoll Zeit mit Schneetreiben und Sprachspielgedanken zu verbringen. Als ich mich inspiriert durch den anarchisch-anmutigen Tanz der Flocken bezaubären ließ, fand ich einen Hochsitz im Wald, von dem aus ich, ausgestattet mit einem wärmenden Bärenfell und einem Picknickkorb mit Plätzchen sowie einer Thermoskanne Tee, der Kälte und Dunkelheit des Winters samt Schneematsch, Trübnis, nicht geräumten Radwegen trotzen und dem Ausblick auf Schnee durchaus wieder etwas abgewinnen konnte.

Margarita Ruby



was ist mit:

Schlittenfahren

glitzerndem Sonnenschein, vom Schnee reflektiert

Abkühlung nach Saunagängen

vom Schnee gedämpften Geräuschen

fallendem Schnee, gemütlich von der warmen Wohnung aus beobachtet

filigranen Schnee- und Eiskristallen

?

Noura Gzara





Und den Schnee schmackhaft machen, hm.... Fällt mir gar nicht leicht, um ehrlich zu sein. Da ich kein großer Schneefreund bin. Aber es fällt mir eine Kurzgeschichte ein, von Anton Tschechow, eine der schönsten Liebesgeschichten, die ich je gelesen habe. Und da kommt Schnee vor, und das Schlittenfahren. Die Geschichte heißt „Ein Scherz“. Ich empfehle dir, diese Geschichte zu lesen :)

Denijen Pauljevic



Schneekristalle

Schneeflocken beginnen als Wasserdampf, der auf Staubpartikeln kondensiert. Das Staubkorn zwingt die entstandenen Wassermoleküle in eine hexagonale Ordnung und gestaltet sie zum Prisma. Weitere Moleküle lagern sich an, eine Flocke wächst, sprießt, verzweigt sich, nimmt auf ihrem Weg durch die Atmosphäre manchmal selbstähnliche Formen an. Je nach Temperatur und Luftfeuchtigkeit entstehen Plättchen, Säulen, Sterne, Dendriten, Nadeln, Sektorenscheiben. Klassifikationssysteme unterscheiden Dutzende Typen und Untertypen, diskutiert wird sogar die Einzigartigkeit jedes Schneekristalls, allen gemeinsam ist (vielleicht) nur die strikte Einhaltung der 60-Grad-Winkel zwischen den Verästelungen.

Die kleinsten Schneeflocken heißen Diamant-Staubkristalle. Obwohl sie wie ihre mineralischen Vettern sehr selten und damit äußerst kostbar sind, macht sich nur selten jemand auf die Suche.

Nikola Huppertz





Amrai:

Hi Jolande, länger nichts gehört, wie geht's? Was macht das Leben? LG. Amrai

Jolande:

Hi Amrai, hab viel um die Ohren, bald große Veranstaltung, dann noch Weihnachten. Geht so. LG.

Amrai:

Hier zur Aufmunterung ein Foto vom letzten Sonntag. Ich war mit Luca auf dem Land und wir haben diesen Schneemann gebaut. In Ruhe in diesem schummrigen Winterlicht an der frischen Luft sein und einen Schneemann bauen, das ist für mich der Inbegriff für das kleine Glück der Winterzeit.

Jolande:

Dein Ernst?

Amrai:

Wie, dein Ernst?

Jolande:

Das ist total kitschig. Könnte in einem schlechten Abreißkalender stehen. Weichspüler aus dem Glückskeks.

Amrai:

Danke...

Jolande:
Schau doch mal ehrlich nach da Draußen. Nur Grau und Schbeematsch, mehr nicht.

Amrai:
Oha, so düster ist Dein Blick also.

Jolande
Schau einfach mal ehrlich auf die Lüge, die Du jeden Tag lebst Amrai, da ist kein Glitzer, nur graue Pampe... Einheitsbrei.

Amrai:
Wie bist Du denn drauf? Spar Dir das doch einfach und lass mich mit diesem Depri-Scheiß in Ruhe. Mein Leben glitzert ganz gewaltig. Du bist einfach sowas von kalt. Ein dreckiger Eisbrocken, wie er an der Karosserie von Autos hängt.

Jolande:
Aha

4 Tage später

Jolande:
Du hast Recht.

1 Tag später

Jolande:
Es tut mir leid.

Amrai:
Dein Ernst?

Jolande:
Ja. War am Wochenende draußen. Es hat geschneit. Ein paar Flocken sind auf meiner Mütze liegen geblieben und ich konnte sie mir ganz genau anschauen. Das waren ganz kleine Sterne.
Tut mir leid Amrai.

Amrai:
Ist ok.

Jolande:
Lass uns mal wieder rausgehen.

Annegret Arnold





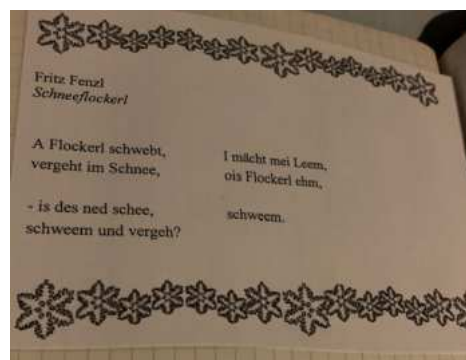
Für mich, aufgewachsen auf der Schwäbischen Alb, ist Schnee ganz wunderbar, verbunden mit so vielen schönen Kindheitserinnerungen mit Schlitten, Ski und Schneemännern.

Heute ist er ja aus bekannten Gründen leider rar geworden.

Ich liebe ihn sehr, er glitzert, knirscht, ist pulvrig oder pappig, ist sanft und leise. Vor allem in der Stadt deckt er alles Grau ab und verzaubert die Menschen, unvergessen letztes Jahr Anfang Dezember...viele Westender waren noch nachts unterwegs auf Schneerkundungstour und haben Schneemänner gebaut, auch mitten auf der Straße. Ich suche noch ein Foto raus. Oder vor ein paar Jahren war die ganze Theresienwiese voll mit Schneemännern!

Aber auch auf dem Land ist der Schnee großartig, lange Spaziergänge in sonniger glitzernder Schneelandschaft, mit Langlaufski entlanggleiten oder mit Ski und Schlitten die Hänge hinuntersausen...herrlich!

Schneeflocken sind großartige und vergängliche Kunstwerke, dazu schicke ich dir noch eines meiner Lieblingsgedichte „Schneeflocker!“



Regine Bazlen



Der Schnee
Die Stille
Die Farben

Am Morgen - vor Sonnenaufgang - die wunderbarsten Blau-Töne und eine Stille, die mich weich umhüllt und in mein Herz einsinkt. Diese besondere Stille, die es nur gibt, wenn die Schneedecke sich sanft über das ganze Land ausgebreitet hat. Friedvoll fühlt es sich an und ich atme den frischen Duft ein und aus. So riecht es nur, wenn es geschneit hat. So hört es sich nur an, wenn Schnee liegt. Freude - mitgenommen aus der Kindheit - erwacht jedes Mal neu, wenn es geschneit hat. Und JA - ich esse Schnee, jedes Jahr ein bisschen, und er schmeckt immer noch so, wie damals vor 40 (oder so) Jahren... Die Sonne geht auf, der Schnee verfärbt sich. Sanfte Rosatöne, manchmal beerengeküst, Fliederfarben, helles Blau. Tausend glitzernde Diamanten, so bricht sich das Sonnenlicht. Eine silbrig, goldene Pracht. Nur vereinzelte Spuren durchbrechen die Makellosigkeit der schier endlosen, bedeckten Landschaft, Vögel tapsen, vielleicht eine Katze, vielleicht ein Reh... Ich füge meine eigenen Spuren hinzu und das Geräusch meiner Schritte im Schnee ist Musik in meinen Ohren und es fühlt sich toll an unter meinen Füßen, ja auch barfuß bin ich schon im Schnee gegangen. Am Nachmittag, der neblige Himmel hängt tief und zeigt sich in sämtlichen Grauschattierungen, neuer Schnee fällt. Ich sitze in meiner warmen Höhle und beobachte die tanzende Pracht, heimlich hoffend, dass so viel Schnee fällt, dass ich nirgendwohin mehr fahren kann. Tut mir leid, wir sind eingeschneit! In der Nacht ist der Schnee Tiefschwarz, die Nacht ist sehr hell, zur Stille des Schnees, hat sich die Stille der Nacht gesellt. Magisch angezogen vom Zauber dieses wunderschönen Flockentanzes stehe ich dort und staune, staune, staune...

Alexandra Nuzzi



Ich habe geschmunzelt, als ich die Kreativ-E Einladung gelesen habe, alldieweil ich auch gar keine Freundin von Schnee bin und ihn immer gerne "nicht" habe, obgleich der Winter eine meiner bevorzugten Jahreszeiten ist.
Wie dem auch sei :)
Ich bin jetzt aber dadurch in eine ganz schöne Kindheitserinnerung gekommen.

In der Tat gab es jedes Jahr Schnee.
Ich hatte einen Schlitten, mit dem es dann immer zu unserem riesigen Berg ging (Erwachsen gesehen...es ist es ein kleiner Hügel :-)) , um dann von da oben runterzurolen.
Diese Abfahrt mit dem Schlitten war so großartig, weil sich das nach großer Freiheit und Freude angefühlt hat. Ich hatte da im Schnee immer das Gefühl, nichts kann mir was anhaben.
Stundenlang bin ich da runtergerodelt und hab mich die ganze Zeit so gefühlt, bis ich dann sehr durchnässt nach Hause ging und es mir egal war, ich fühlte mich ja so frei und nix kann mir was, dass es Zuhause sicher ein Donnerwetter gibt, weil ich zu spät kam und dann auch noch so nass.

Das fanden die Eltern weniger gut!

Und dieses Gefühl habe ich heute immer noch, aber nur, wenn ich den Moment und die Chance nutze, wenn der Schnee frisch gefallen ist.

Also quasi, wenn er jungfräulich liegt.

Dann pack ich mich ein und gehe raus und genieße diese Schritte im Schnee, wo noch keiner gegangen ist.

Das ist ein wunderbares Geräusch, was zu hören ist, wenn man einen Fuß nach dem anderen in den Schnee setzt. Für mich ist dann alles so gedämpft und so leise und warm, obwohl es kalt ist.

Ich bin dann wie allein auf der Welt und hab Freiheit und nix kann mir was :) Und meist bin ich in dem Moment glücklich!

Nur dann ist für mich Schnee sehr schmackhaft!

Auch wenn es diesen Moment, wenn denn Schnee da nieder kommt, nur einmal zu spüren gibt, dafür wünsche ich mir Schnee und genau für diesen Augenblick lohnt es sehr, dass Schnee fällt....

Am allerschönsten ist es, wenn es Abend ist.

Und genau so, kann ich das sehr nahelegen, mal kurz in den Schnee zu gehen.

In diesem ganz jungfräulich gefallenem Schnee seine ersten Schritte zu gehen.

Das ist ein so erhabenes Gefühl, dass es dann den ganzen im Anschluss kommenden Matsch und Mitsch und Chaos und Unwillen zum Schnee etwas besser machen lässt..... :-)

Das lohnt!!!!!!!

Elke Kindermann



Dentro del copo de nieve
hay una cama blanca.
El oso pequeño
duerme en ella la siesta
y sueña, sueña,
sueña.



In der Schneeflocke
steht ein weißes Bett.
Der kleine Bär
hält darin Mittagsschlaf
und träumt, träumt,
träumt.



María José Ferrada



Den Schnee dir schmackhaft machen ist tatsächlich dieses Jahr für mich keine leichte Aufgabe. Ich sende dir mein erstes Stadt - Schnee Bild von diesem Jahr. Normalerweise würde der Anblick mein Herz erwärmen und mich erfreuen, dass mir zum hüpfen ist. Schneeengel sind mir immer eine Freude, mich in das weiche Weiß fallen zu lassen, das den Schmutz versteckt, egal ob in den tief verschneiten Bergen oder die 10 Zentimeter Schnee im Stadtpark. Dieses Jahr bleibe ich mit dem Blick am ersten Schnee im Baum hängen und frage mich, ob es das wohl braucht.

Und weil ich mit KI experimentieren wollte, sende ich dir hier, was der dazu eingefallen ist. Auch nicht zum Hüpfen, aber es hat Spaß gemacht, das mal zu testen:

"In der Stadt, wo die Lichter hell erstrahlen, wo der erste Schnee des Jahres fällt, steht ein Baum, in Weiß gehüllt, so prächtig, ein Anblick, der die Herzen erhellt.

Die Nacht hat ihren Mantel ausgebreitet, die Sterne funkeln, der Mond ist klar. Doch es ist das Licht, das den Baum erhellt, das ihn zeichnet, so wunderbar.

Seine Äste, mit Schnee bedeckt, so fein, wie gemalt in dieser Winternacht. Der erste Schnee, so rein und klar, hat den Baum zum Leuchten gebracht.

Die Stadt schläft, doch der Baum wacht, er steht da, stolz und stark. Erhellt vom Licht, in der Dunkelheit, ein stilles Bild, ein leuchtender Mark.

Die Flocken fallen, sie tanzen im Wind, bedecken den Baum, die Straßen, das Land. Es ist die Zeit vom ersten Schnee im Jahr, ein Zauber, den jeder verstand.

So steht er da, der Baum, so hell, in der Stadt, in der Nacht, so still. Der erste Schnee, das Licht, das ihn erhellt, ein Bild, das die Herzen erfüllt."



Katrin Miller



28.11.2024

Unter dicken Wolken glitzert ruhig und weiß das Licht. Es spiegelt sich im Schnee.

Warmes Wasser läuft über viel zu kalte Haut, rote Lippen glühen aufgesprungen, Kinder kommen heim und lachen. Sie leuchten regelrecht.

Draußen, in der herannahenden Dunkelheit, bewegt sich was.

In Stille liegen die Formen dort, Engel in den Schnee gepresst, runde Kugeln aufeinander, Familien, die dort stehen, alles in Stille. Einzelne Tropfen gefrieren im Fall zu Eiskristallen und bilden eine Formation. Ein Fuchs huscht hindurch, kleine Spuren im Schnee bleiben zurück.

Am frühen Morgen traut sich ein Kind wieder raus. Die weiße Decke glitzert. Ist denn das Gras verschwunden? fragt es sich, sind denn die blühenden Wesen weg, die Tiere, Blumen...

Doch es erinnert sich an die Nacht. In der unter seinen warmen Daunen ruhig die Kälte verschwunden war. In der, tief und leise, Schlaf dem Körper Erholung gab.

Es ist wie Nacht hier draußen, denkt es sich. Wie eine lange, helle Nacht, in der die Pflanzen sich erholen und schlafen, in der sie sich auf ihr Keimen vorbereiten, ist noch der Schutz, der auf der Erde liegt.

Und sich in diesem Schutz zu bewegen, in der prickelnden Kühle zu tanzen, mit Schreien und Lachen hinein zu sinken und die neue Welt zu entdecken, all das ist doch wahrhaftig genauso schön, wie durch warme Wälder und Wiesen zu gehen.

Emilia Jost



Schnee

Schnee

geballt und gerollt

weiß

in roten Händen

auf weichen Lippen und kleinen Mützen

Schnee

winzige Punkte in einer Kugel

warm falsch und schön

wie die Versprechungen der Wintersonne

Schnee

wird kommen

wir warten

dieses Jahr kein Weiß

aber morgen ich weiß es

Maria Hoffmann-Dartevelle



Bei deiner Kreativ-Einladung musste ich sofort an eine Schnee-Szene auf den ersten Seiten von Gaétan Soucys Roman "Die Vergebung" denken, die Frank Sievers und ich 2007 zusammen übersetzt haben (Matthes & Seitz Berlin, 2008):

"Louis Bapaume betrachtete die Landschaft, die vor ihm lag. Schon würde es dunkeln. Eine Art Leuchten stieg aus dem Schnee. Der Wind hatte in den weißen Dünen präzise und feine Rillen hinterlassen, die wie kunstvoll hineingeschnitzt wirkten. Man konnte sie mit dem Blick über die gesamte Hügellandschaft verfolgen, zart wie die Zeichnung menschlicher Lippen. Da und dort erhob ein Lufthauch dicht über dem Boden diamantene Staubwolken, die sodann wie Rauch verschwanden. Ein anscheinend nicht endender Wald breitete seine Flügel über beide Seiten des Tals. Die beinahe schmerzhaft Weite der Landschaft dehnte sich in alle Richtungen, blies wie einen Luftballon den Raum auf."

Andreas Jandl



Schnee-Blumen-Foto aus den französischen Alpen

Schneezart

Zarte Haut aus Eis
über dem Wasser.
Kaum mehr als ein Hauch bist du
und trägst doch
das Leben des Vogels.
Atmender Grund aus Dank
unter meinen Tagen.
Schneezart bist du
und trägst doch die Schwere
eines verwundeten Herzens.

Giannina Wedde

Lucia Rojas



Was mich am Winter besonders fasziniert ist es, den Besuchern, die spontan kommen und bald dahinfließend gehen, Namen zu geben, die ihrer würdig sind. Siehe Bilderanhang

Da wir nur selten genug Schnee bekommen, bekommen wir auch nur alle Jahre wieder Besuch...



Der wohlgeneigte Hugo



Der beschwingte Maurice



Der gemütliche Paukwart



Herr Bert

Michael Bagaric



Was für eine schöne Idee. Und deine Abneigung gegen Schnee versüße ich dir gerne mit:

Schneegestöber mit weißer Schokolade

Für acht Portionen brauchst du:

250 g Mascarpone

250 g Quark (Magerquark)

250 g Quark - Creme (z.B. von Onken mit 0,2 % Fett)

200 g Sahne

1 Tafel [Schokolade, weiße](#)

½ Pck. Himbeeren (TK)

150 g Zucker

Die Zubereitung ist ganz einfach und geht schnell:

Zucker mit der Sahne in eine Schüssel geben und halbsteif schlagen. Dann Quark, Quarkcreme und Mascarpone unterziehen. Die Tafel Schokolade raspeln (vor dem Raspeln ins Gefrierfach legen, dann bricht sie nicht und wird feiner). Die geraspelte Schokolade unterziehen.

Etwa 1 Stunde vor dem Servieren die tiefgekühlten Himbeeren dazugeben. Das macht die Speise dann richtig frisch und kühl.

Miriam Vanneste-Vratz



Die Vorstellung von einem Wesen, das "weder Ziege" noch so manches andere wäre, oder aber vieles gleichzeitig, bringt mich natürlich auf den <https://de.wikipedia.org/wiki/Wolpertinger>

Dortselbst ein paar ganz nette Einzelheiten zu dem, was sich um dieses hybride Wesen an Vorstellungen und nicht ganz von Hintersinn freien Bräuchen entspinnt.



Luis Ruby

